

1897



**MUSIK**  
Der deutsche Komponist Johannes Brahms stirbt. zvg

3



**USA**  
Zwei Goldtransporte lösen den Goldrausch von Klondike aus. zvg

14

17

**BASEL**

Erster zionistischer Nationalkongress mit 200 Delegierten aus 17 Ländern mit dem Ziel der Schaffung einer Heimstätte in Palästina.

29

30



**LITERATUR**  
Hinschied des französischen Schriftstellers Alphonse Daudet. zvg

16

JAN FEB MÄRZ APR MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

## INDUSTRIE – ERÖFFNUNG EINER ELEKTRISCHEN FABRIK IN GAMPEL

# Die Wiege der Industrie

Am 27. Oktober 1897 wird die Aktiengesellschaft «Elektrische Fabrik Lonza» mit Sitz in Gampel gegründet. Ihr Ziel ist es, die Wasser des Lonza-Flusses und anderer Gewässer zu erwerben und zu nutzen, und zwar mit dem Zweck, elektrochemische und elektrometallurgische Produkte herzustellen. Die bescheidenen Einrichtungen von Gampel bilden gleichsam den Auftakt zur Ansiedlung der Grossindustrie im Wallis. Der Kanton verfügt über gewichtige Standortvorteile: genug Boden, zuverlässige und flexible Arbeitskräfte, die sich einerseits der Fabrikarbeit und andererseits ihrer Landwirtschaft widmen, und er gebietet über eine schier unerschöpfliche Wasserkraft. Diese Kombination aus Standortvorteilen führt zur Schaffung von Industriebetrieben wie der Ciba in Monthey und der Aluminium AG in Chippis und Siders und der Lonza in Gampel und Visp.

### Von Gampel nach Visp

Kalk steht reichlich zur Verfügung. Der Strom aus der Elektrizitätsfabrik von Gampel erlaubt es, diesen Rohstoff in Kalziumkarbonat umzuwandeln. Diese künstlichen «Karbidgeknollen» ergeben mit Wasser vermischtes Acetylen, ein Gas, das sich zu Beleuchtungszwecken eignet und ein helles Licht ergibt. Dies vor allem im Bergbau, in Tunneln und überall dort, wo es noch keine Elektrizität gibt.

Im Jahre 1905 errichtet Lonza eine Fabrik in Visp. Dort entwickelt sie Aktivitäten, die zu einem beträchtlichen Teil aus der eigenen Forschung stammen. Diese Kernkompetenz erlaubt es der Unternehmung im Laufe der Zeit immer wieder, gestärkt aus Turbulenzen und Krisen hervorzugehen.

### Eine bewegte Geschichte

Ab den 1970er-Jahren beginnt eine bewegte Geschichte. Lonza wechselt mehrmals den



Die elektrische Fabrik in Gampel mit ihrer Karbidherstellung steht am Beginn der Grossindustrie im Wallis. zvg

Eigentümer, nicht selten einzig zum Nutzen von wenig skrupelhaften Aktionären. 1999 wird das Unternehmen, das sich jetzt Lonza-Gruppe nennt, an der Börse kotiert. Der Standort Visp stellt nicht mehr nur einzig Dünger und andere Baschemikalien her, sondern auch pharmazeutische Wirkstoffe und andere Substanzen mit hoher Wertschöpfung. Lonza zählt zurzeit rund 2700 Mitarbeitende. Lonza spielt seit mehr als 100 Jahren eine herausragende Rolle in der Oberwalliser Wirtschaft, die weit in und über den Kanton ausstrahlt. Überschattet wird die jüngste Vergangenheit von Quecksilberverschmutzungen aus der Zeit von 1930 bis in die späten 1970er-Jahre.

### ACETYLEN

## Der Staatsrat erlässt ein Gesetz

Die Fabrik von Lonza in Visp produziert Acetylen. Es handelt sich um ein Gas, das auf der einen Seite gute Dienste als Beleuchtungsstoff leistet, aber bei falscher Handhabung auch tödliche Gefahren birgt. Man findet Acetylen-Lampen sowohl in Tunneln als auch in den Hütten der Maiensässe. Der Staatsrat sieht sich genötigt, ein Gesetz zum Schutz der Bevölkerung zu erlassen. Er beschliesst am 20. August 1897, jegliche Acetylen-Herstellung einer Bewilligung des Justiz- und Polizeidepartementes zu unterstellen. Das Gesetz regelt

die Bauweise der Lampen, den maximalen Druck, die Fabrikation und die Lagerung von Karbid und verbietet die Verwendung des flüssigen Acetylen. Damit soll die oft ahnungslose Bevölkerung vor den Gefahren des Beleuchtungsstoffes geschützt werden.

Die Acetylen- oder Karbidlampe ist früheren Generationen noch aus den Alpküchen oder dem Tunnelbau und der Arbeit bei der Eisenbahn bekannt. zvg



### VERKEHR

## Ein Sonderreglement im Eifischtal

Die Strasse ins Eifischtal ist heute noch dazu angetan, manchen Neulenkern den kalten Schweiss auf die Stirn zu treiben. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist die Situation noch weit schlimmer. So beschliesst der Staatsrat im Jahre 1897, «wegen ihrer Natur und ihrer Bauweise der Strasse ins Eifischtal eine besondere Überwachung» angedeihen zu lassen, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Dazu erlässt man detaillierte und strenge Vorschriften.

So müssen die Fuhrleute und Kutscher zum Beispiel über ein Patent verfügen, das sie immer auf sich zu tragen haben, genauso wie das neue Reglement. Auf gewissen Teilstücken ist das Traben untersagt, dies sowohl talaufwärts wie talabwärts, wie etwa im Bereich der Pontis unterhalb von Niouc. Dann folgen Angaben zur Art der bewilligten Wagen, der Pferde und der Maultiere; sie müssen sich einer jährlichen offiziellen Inspektion in Siders unterziehen. Jeder Wagen hat eine Handlaterne mitzuführen sowie das nötige Material zur Reparatur. Und jeder Wagen muss über eine Bremse verfügen. Reisende, die Verstösse feststellen, können gegen Kutscher und Fuhrleute Klage erheben. Es drohen Busse und im Wiederholungsfall – Permis-Entzug...



Die Strasse ins Eifischtal war nur geübten Fuhrleuten und Kutschern zugänglich. zvg

### ANZEIGE

WETTBEWERB  
www.wkb.ch



«Das Wallis in der Schweiz ist: Unterschiede, die sich ergänzen und inspirieren.»

Karin Perraudin  
40 Jahre, Präsidentin von Valais/Wallis Promotion  
Wohnhaft in Sallion



Die WKB unterstützt mit der FMV das Projekt «Das Wallis von morgen. Mein Wallis?». Bei dieser Initiative von Valais/Wallis Promotion steht die Walliser Jugend im Zentrum.



Walliser  
Kantonalbank